№ 43. 1830.

Zei- tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 29. Mai.

Inland.

Berlin den 26. Mai. Se. Majestät der König haben dem Landgräflich Hessen-Homburgischen Geheimen Rath und dirigirenden Präsidenten Karl Friedrich Justus Emil Ibell zu Homburg den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Kaufmann George Ludwig Schaner zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem bei dem Konsistorium, Provinzial- Schul- und Medizinal-Kollegium der Provinz Brandenburg angestellten Kanzlei-Inspektor und Konsistorial-Sekretair May, dem Titular-Regiments-Arzt Peterson vom Füsilier-Bataillon des 23. Infanterie-Regiments und dem Pfarrer Daubenspeck zu Homburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben Allergnädigst geruhet, den Regierungs-Assessor Schubring zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Bromberg zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von hier nach Brüssel abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Kammerherr, Graf von Stroganoff, ist als Kourier über Dresden und München nach Italien abgegangen.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 22. Mai. Se. Majestät der Kaiser und König haben, in Betracht, daß eine vorübergehende Veränderung in dem administrativen Geschäftsgange des Königreichs Polen dem allgemeinen Besten und dem Interesse des Dienstes nachtheilige Störungen herbeiführen könnte, mittelst Kabinetsbefehls vom 8. (20.) d. Mts. bestimmt: daß, mit Ausnahme der den nächsten Reichstag betreffenden Angelegenheiten, hinsichts welcher Se. Majestät sich Allerhöchstselbst die Entscheidung vorbehalten haben, sämmtliche Geschäfte des Statthalters, die auf den Administrations-Rath übergegangen sind, von dieser Behörde auch während der ganzen Dauer Allerhöchstihrer Anwesenheit in jenem Königreich uneingeschränkt verwaltet werden sollen.

Die Freude der Einwohner Warschau's über die Gegenwart ihres Allergnädigsten Monarchen ist durch die am 22. d. M. um ein Viertel auf 11 Uhr Abends erfolgte Ankunft Ihrer Majestät der Kaise-

rin und Königin noch erhöht worden. Se. Majestät waren Ihrer hohen Gemahlin entgegengefahren. Im Gefolge Ihrer Majestät befinden sich: Die Gräfin Orlow, die Fürstin Wolkonska, die Gräfin Modèn, die Fürstin Urusow. Ferner sind angelangt: der Großjägermeister Graf Modèn, der General-Adjutant Adlerberg, der Oberst Hauke, die Aerzte Enochin und Krejton.

Se. Majestät bewilligten vor Ihrer Abreise aus St. Petersburg den außerordentlichen Türkischen Gesandten Halil-Pascha und Suleiman Nedib, welche den polnischen weißen Adler-Orden mit Brillanten erhalten haben, eine Abschieds-Audienz.

Am 24. d. M. wurde der Jahrestag der Krönung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Polen festlich begangen. In der Metropolitankirche fand solenner Gottesdienst statt, welchem der Senat, das diplomatische Corps, die Behörden und ein zahlreich versammeltes Publikum beiwohnten. Um 11 Uhr war Cour, bei welcher Gelegenheit alle höhern Militairs und Civilbeamten, auch die angesehensten und courfähigen Einsassen die Ehre hatten, den Allerhöchsten Herrschaften ihre Glückwünsche darzubringen. Abends war die Stadt erleuchtet und freies Theater.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen ist gestern in Begleitung des Freiherrn v. Humboldt Excellenz, des General-Majors v. Thile II. und des Obersten Grafen v. d. Gröben, hier eingetroffen.

Am 20. d. M. empfingen Se. Maj. der Kaiser und König im Königl. Palais die Huldigungen des Administrations-Rathes des Königreichs.

Am 21. d. M. starb hier der (aus dem Großherzogthum Posen gebürtige) treffliche Maler Johann Gladysz, 68 Jahr alt, mit Hinterlassung einer Wittwe mit 6 unerzogenen Kindern.

Das hiesige evangelisch-reformirte Kirchen-Collegium hat dem Dienstmädchen Anna Lambis, dafür, daß sie sieben Jahre lang bei einer und derselben Herrschaft gedient und sich tadellos aufgeführt hat, bei ihrer Verheirathung 300 Gulden poln. an Unterstützung gegeben, und diese aus dem Fonds entnommen, welcher von der erwähnten Gemeinde bei Gelegenheit des denkwürdigen Einzugs des hochseligen Kaisers und Königs Alexander I. gestiftet worden war.

Die gefeierte Sängerin Demoiselle Sontag soll am 27. d. M. hier ankommen.

Die Fortepianistin Fräulein Caroline von Belleville, ist aus Wien hier angelangt und wird nächstens im National-Theater ein Konzert geben.

Nachdem sich mehrere Bauern in Cujavien zur Erwerbung der Herrschaft Humlin gemeldet, haben sich neuerdings mehrere gemeldet, welche verschiedene Domainen-Vorwerke acquiriren wollen.

Der Graf Andreas Zamoyski läßt aus Frankreich mehrere Arbeiter hierher kommen, welche in unserm Lande artesische Brunnen anlegen sollen.

Auch im hiesigen Observatorium ist in der Nacht vom 11. zum 12. der neue Komet in der Constellation des Pegasus beobachtet worden.

Deutschland.

Frankfurt den 17. Mai. Herr Graf von Malzahn, Königl. Preuß. Gesandter und bevollmächtigter Minister bei den Norddeutschen Staaten und den freien und Hanse-Städten, ist hier eingetroffen.

Von der Nieder-Elbe den 22. Mai. Die Abreise JJ. MM. des Königs und der Königin von Schweden nach Norwegen soll auf den 18. Juni bestimmt seyn, wenn nichts dazwischen tritt. Die Norweg. Staatsräthe sind beauftragt, das Modell für die Krone, mit welcher J. Maj. in Christiania gekrönt werden soll, zu bestimmen und sie in Gold ausführen zu lassen. Von allen Mitgliedern des Schwed. Staatsraths bereitet, bis jetzt, nur der Graf v. Wetterstedt sich vor, Se. Maj. zu begleiten. Die K. Fregatte Eurydice wird in Karlskrona in Stand gesetzt, um die Königin und ihren Hofhalt nach Christiania zu bringen.

Frankreich.

Paris den 18. Mai. Durch Königl. Ordonnanz vom 16. (am Tage der Einschiffung der Expeditions-Armee) ist die Deputirtenkammer aufgelöst. Die Wahlkollegien sind im ganzen Königreiche zusammenberufen: die der Bezirke und der Departements, welche nur ein Kollegium haben, auf den 23. Juni d. J., die Departementalkollegien auf den 3. Juli; und das Kollegium des Departements von Korsika auf den 20. Juli. Die Pairskammer und die Kammer der Abgeordneten der Departements ist auf den 3. August berufen.

Die Gazette sagte gestern der Kammer von 1828 so viel Böses nach, als man einem Todten nur nachsagen kann.

Am 15. d. um 3 Uhr sind JJ. Sicil. MM. in St. Cloud angekommen. Um 4 Uhr hat Se. Maj. dieselben nach dem Palast Elysée-Bourbon begleitet.

Gestern Nachmittag um 3½ Uhr traf die Dauphine und um 5½ Uhr der König, in Begleitung des Dauphins, aus St. Cloud in den Tuillerien ein, wo Familientafel war. JJ. Sicil. MM. wur-

den, als Sie Sich gegen 6 Uhr zu Tische einfanden, am Kutschenschlage von dem Herzoge von Luxemburg, dem Gouverneur des Schlosses, und den diensthuenden Kron-Beamten empfangen. Nach aufgehobener Tafel war Schauspiel auf dem Schloß-Theater, nach dessen Beendigung der König Sich nach St. Cloud zurückbegab.

Am Morgen des gestrigen Tages machte das hiesige diplomatische Corps dem Könige und der Königin von Neapel im Palast Elisée-Bourbon seine Aufwartung; auch der Pariser Stadtrath und die Maires der zwölf Bezirke, den Präfekten des Seine-Departements an der Spitze, wurden II. MM. durch den Ober-Ceremonienmeister vorgestellt.

Das Journal des Débats äußert heute, bei Mittheilung der Königl. Verordnung wegen Auflösung der Kammer: „Endlich ist sie erschienen, diese von ganz Frankreich so ungeduldig erwartete, so lebhaft gewünschte Verordnung. Das Ministerium will, ehe es sich zurückzieht, noch eine zweite Demüthigung erfahren; nachdem es von den Kammern verurtheilt worden, will es auch noch von den Wählern verurtheilt werden. Es sei! Seit zehn Monaten schon wird Alles, was Frankreich an achtungswerthen Männern aufzuweisen hat, von den ministeriellen Blättern mit Schmähungen überschüttet. Unsere Deputirten werden als Verschwörer, Aufrührer, Elende geschildert. Unseren Wählern droht man offen mit der Confiscation ihrer, durch die Charte geheiligten Rechte. Seit zehn Monaten schon ist die öffentliche Ruhe gestört; man zweifelt täglich, ob man am folgenden Morgen noch im Genusse der Charte seyn werde; alle unsere Rechte werden, eines nach dem andern, angefochten. Und wer hat diese Revolution hervorgebracht, wer hat so viele schöne Hoffnungen zerstört? Das Ministerium vom 8. August; vorher herrschte tiefe Ruhe im Lande; mit dem 8. August verschwand sie. Und was hatte die aufgelöste Kammer denn verschuldet? Sie hatte die Censur abgeschafft; sie hatte das Wahllisten-Gesetz votirt, sie hatte ein Municipal-Gesetz verlangt, sie hatte die Villelesche Verwaltung gebrandmarkt, sie hatte vor Allem dem Könige über seine Minister in ehrerbietigen Ausdrücken die Wahrheit gesagt. Einen einzigen gerechten Vorwurf konnte man dieser Kammer machen, nämlich den, daß die Majorität in derselben allzu schwankend war; dies war auch der Grund, warum, nachdem jeder Wahlbetrug unmöglich gemacht worden, wir selbst oftmals den Wunsch einer Auflösung zu erkennen gaben. Wir schätzen uns glücklich, daß Herr von Polignac in seiner Verblendung eine Maaßregel veranlaßt, die wir von einem constitutionellen Ministerium vielleicht nicht erlangt haben würden. Frankreich ist jetzt auf den großen Kampf vorbereitet. Die Freiheit der Wahlen ist gesichert. Mehr als die Hälfte der Deputirten ist schon ernannt; es sind die Männer, die für die Adresse gestimmt haben. Und was die Wähler betrifft, von denen Frankreich neue Deputirten erwartet, so giebt es unter ihnen nicht einen, der nicht wüßte, daß es sich unter den gegenwärtigen Umständen um die ganze Existenz der Charte handelt, und daß er sonach einen politischen Selbstmord begehen würde, wenn er mit dem Ministerium stimmte. Denn das erste Geschäft einer ministeriellen Kammer würde unbezweifelt die Abschaffung des jetzigen Wahlgesetzes seyn. Wir sind daher auch überzeugt, daß die konstitutionelle Majorität bei den bevorstehenden Wahlen viel gewinnen wird. Die uns zugehenden Berichte lassen in dieser Beziehung nicht den mindesten Zweifel übrig. Die Wähler sind dem Könige und der Charte mit Eifer zugethan; sie werden nur solche Männer wählen, die ihnen gleichen. Wir haben mit Ungeduld die Auflösung erwartet; mit gleicher Ungeduld und Zuversicht erwarten wir den 23. Juni und den 3. August."

Das Journal du Commerce, so wie die übrigen liberalen Blätter enthalten ähnliche Aufsätze. Der Temps bemerkt seinerseits: „Die Appellation an das Land ist erschienen; an ihm ist es jetzt, zu antworten. Man wird versuchen, die Wahlen zu verfälschen und die rechtmäßigen Wähler einzuschüchtern und zu verführen, aber ohne Muth und Vertrauen. Unsere Gegner, die hohen wie die niedrigen, sind selbst eingeschüchtert; wir haben sie im J. 1827 geschlagen, nachdem wir so lange Zeit hindurch besiegt und entwaffnet worden waren. Wir haben jetz neue Bürgschaften des Sieges für uns, nämlich die Waffen, die wir mit dem Gesetze vom 2. Juli 1828 erobert haben, und die Verstärkungen, welche die Reihen der mit uns übereinstimmenden Wähler alljährlich erhalten. Der Muth und Verstand der Bürger wird einen glänzenden Sieg davon tragen."

Die Quotidienne stellt bei Gelegenheit der Auflösung der Kammer folgende Betrachtungen an: „Diese wichtige Maaßregel läßt sich aus mehr als einem Gesichtspunkte betrachten; vor Allem Andern aber erblicken wir darin mit Freuden die all-

mählige Entwickelung der Königl. Prärogative. Schon lange mußte das Königthum sich durch die parlamentarischen Combinationen, denen der Parteigeist seine Rechte unterordnen wollte, seltsam geschwächt fühlen. Das Königthum verlor mit seiner Freiheit seine Kraft, und diese war schon dergestalt gelähmt, daß die ganze Macht des Monarchen sich, den Wünschen des Liberalismus zufolge, bald nur noch darauf beschränkt haben würde, seine Minister aus den Händen einer Faktion zu empfangen. Da erschien der 8. August; das Königthum erwachte, zerbrach die Fesseln, die man ihm aufgelegt hatte, und übergab die Verwaltung Männern von seiner Wahl. Die Faktion erblaßte und war in ihrer Todesangst auf die elendesten Mittel bedacht, um die Leidenschaften aufzuregen. Gleichwohl blieb Alles ruhig. Bald nahte der 2. März und die Kammern wurden versammelt. Eine Majorität wollte das Werk der Revolution fortsetzen und verfolgte das Königthum bis auf die Schwellen des Thrones. Wie hätte aber eine freche Rede den Thron erschüttern können? Das Königthum sagte sich los von den Männern, die es einzuschüchtern gedachten, und jetzt sind diese Männer nichts mehr. Das monarchische Prinzip der Königl. Prärogative hatte sich hiernach am 8. August zuerst wieder geltend gemacht; am 2. März offenbarte es sich abermals durch die Thronrede, am 18. auf eine noch energischere Weise durch die Antwort auf die Adresse, und am 17. Mai endlich hat die Auflösung der Kammer dem Werke die Krone aufgesetzt. Das Königthum hat dadurch seine gesetzliche Unverletzlichkeit, die es künftig den Intriguen der Parteien unzugänglich macht, wieder erlangt. Wir schätzen uns glücklich, eine Politik befolgt zu sehen, die mit unseren Grundsätzen so genau zusammentrifft. Diese Uebereinstimmung beweist uns einerseits, daß wir das Königthum, seine Ansichten und Bedürfnisse, seine Kraft und Freiheit richtig verstanden haben, andererseits, daß unsere Politik, von der man so lange behauptete, daß sie in der Anwendung nicht bestehen könne, vielmehr in hohem Grade praktisch, leicht ausführbar und fruchtbringend ist, indem sie das Königthum neu belebt und Frankreich den Wahl- und Parlaments-Intriguen entreißt."

Die Oppositionsblätter machen die Wähler wiederholt darauf aufmerksam, daß ihnen, vom Tage der Bekanntmachung der Auflösungs-Verordnung an, nur acht Tage zur Anbringung etwaniger Reklamationen in Betreff der Wahllisten bei dem General-Präfektur-Sekretariate ihres Departements übrig bleiben.

Dem Temps zufolge wird die Liste der Präsidenten der Wahlkollegien erst in 12 bis 14 Tagen erscheinen. Dasselbe Blatt glaubt, daß das Ministerium den Plan, eine Proklamation zu erlassen, aufgegeben habe.

Herr Royer-Collard hat das Hotel, wo er als Präsident der Kammer seit einigen Monaten wohnte, bereits wieder verlassen.

Der Englische Gesandte am Großherzoglich Toskanischen Hofe, Lord Burghersh, ist gestern hier angekommen.

Die Gemahlin des Fürsten Suzzo, den man als den künftigen Gesandten Griechenlands am diesseitigen Hofe bezeichnet, ist mit ihrer Familie hier angekommen.

Der Baron Fourier, immerwährender Sekretair der Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Französischen Akademie und einer der Stifter der polytechnischen Schule, ist in Folge eines chronischen Uebels, woran er seit mehreren Jahren litt, hierselbst mit Tode abgegangen.

Vorgestern Morgen ist die ganze Expedition eingeschifft. Unter dem tausendmal wiederholten Rufe: Es lebe der König! und unter Zeichen eines allgemeinen Enthusiasmus ist die Einschiffung der Truppen in größter Ordnung vor sich gegangen.

Der Oberbefehlshaber der Expedition, Graf von Bourmont, hat folgenden Tagesbefehl an die Truppen erlassen: „Soldaten! Der Schimpf, welcher der Französ. Flagge angethan worden, ruft Euch jenseit des Meeres; um ihn zu rächen, brannte ihr Alle auf das von dem Throne herab gegebene Zeichen vor Begierde, zu den Waffen zu eilen, und Viele unter Euch haben den heimischen Heerd in edler Entrüstung verlassen. Zu verschiedenen Zeiten haben die Französ. Fahnen auf der Afrikanischen Küste geweht. Die Hitze des Klima's, die Beschwerlichkeit der Märsche, die Entbehrungen, nichts hat diejenigen wankend machen können, die Euch vorangegangen sind. Ihr besonnener Muth reichte hin, um die tumultuarischen Angriffe tapferer, aber undisciplinirter Reiterschaaren zurückzuschlagen; Ihr werdet Ihren rühmlichen Beispielen folgen. Die civilisirten Völker beider Welttheile haben ihre Augen auf Euch gerichtet; ihre Wünsche begleiten Euch. Die Sache Frankreichs ist die der Menschheit, zeigt Euch Eures edlen Berufs würdig. Kein Exceß verdunkle den Glanz Eurer Thaten; furchtbar im

Kampfe, seid gerecht und menschlich nach dem Siege; Euer Interesse erheischt es eben so sehr als die Pflicht. Allzu lange unterdrückt durch eine habgierige und grausame Miliz, soll der Araber in uns seine Befreier erblicken. Er wird um ein Bündniß mit uns flehn, im Vertrauen auf Eure Rechtlichkeit die Produkte seines Bodens nach unserm Lager bringen. Auf diese Weise werdet Ihr den Krieg weniger lang und weniger blutig machen und so die Wünsche eines Herrschers erfüllen, der eben so sparsam mit dem Blute seiner Unterthanen, als bedacht auf die Ehre Frankreichs ist. Soldaten, ein erlauchter Prinz hat Eure Reihen gemustert. Er hat sich in Person überzeugen wollen, daß nichts vernachlässigt worden, um Eure Erfolge sicher zu stellen und für Eure Bedürfnisse zu sorgen. Seine Sorgfalt wird Euch nach den unwirthlichen Gegenden begleiten, wohin der Kampf Euch ruft. Ihr werdet Euch derselben würdig machen, indem Ihr jene strenge Disciplin beobachtet, welche der Armee, die er zum Siege führte, die Achtung von Spanien und die von ganz Europa erwarb."

Der Précurseur de Lyon berichtet aus Toulon vom 10. Mai: „Der Dey von Algier hat, im blinden Vertrauen auf seine Vertheidigungsmittel, wodurch er den Angriff der Franzosen zurückzuweisen gedenkt, dem Bey von Tunis gedroht, sein Land mit Feuer und Schwerdt zu verwüsten, weil derselbe sich geweigert, ihm in dem bevorstehenden Kriege beizustehen. Der Bey von Tunis, eingeschüchtert durch die Gegenwart einer Französ. Fregatte und Korvette, befürchtete nämlich, Frankreich möchte, wenn er sich zweideutig benähme, ihn zuerst vernichten, und hat daher unserem General-Konsul, Hrn. Lesseps, in Gegenwart der Befehlshaber der „Circe" und der „Bayonnaise", die Versicherung gegeben, daß er die strengste Neutralität beobachten werde. Der Sultan hatte noch kurz vorher einen geheimen Agenten nach Tunis geschickt, um den Bey zu veranlassen, Algier, dessen Fall unvermeidlich scheine, zu unterstützen. Die in Folge dieser Aufforderung gepflogenen Unterhandlungen waren der Wachsamkeit des Hrn. Lesseps nicht entgangen, und er hatte daher die Regierung um einige Kriegsschiffe gebeten, um die in Tunis befindlichen Franzosen für den Fall in Sicherheit bringen zu können, daß ein Volks-Aufruhr ausbrechen und das Zeichen zu einer allgemeinen Coalition der Barbaresken-Staaten gegen Frankreich abgeben sollte."

Das Aviso de la Méditerrannée meldet eben daher vom 12. d: „Für die Ausschiffung der Truppen an der Algierischen Küste werden sich drei Linien von Booten bilden, welche hintereinander landen sollen. Die erste wird von dem Fregatten-Capitain Remquet, Major-General der Flotte, die zweite von dem Fregatten-Capitain Salvy, und die dritte von dem Fregatten-Capitain Deloffre befehligt werden. Der Letztere ist außerdem zum Küsten-Capitain ernannt und hat insbesondere den Auftrag, für die Aufrechthaltung der Ordnung bei der allmäligen Landung der Armee und des Heergeräths zu sorgen. — Kurz vor der Abfahrt der Flotte aus unserm Hafen werden die auf der Rhede befindlichen Transportschiffe die Anker lichten und die Kriegsschiffe außerhalb der Bai erwarten. — Die Linienschiffe „Nestor" und „Superbe" und die Fregatte „Arethusa" sind aus Brest hier angekommen. Seit mehreren Tagen beschäftigen sich hieselbst die Befehlshaber und Offiziere der Flotte mit dem Abfassen und dem Abschreiben der Befehle in Betreff der Einschiffung und der Landung der Truppen, der Evolutionen der Schiffe, der Signale und der Bildung der verschiedenen Corps. Gestern wurden die beiden ersten Brigaden der ersten Division eingeschifft; ein starker Nordostwind, der sich Nachmittags erhob, unterbrach die Einschiffung, so daß die dritte Brigade am Ufer blieb. Am 16. wird die Einschiffung sämmtlicher Truppen beendigt seyn."

Aus Toulon wird unterm 10. d. M. gemeldet: „Man versichert, eine Engl. Fregatte habe die Blokade verletzt und sei in Algier eingelaufen. Diese Neuigkeit macht den Inhalt des Tagsgesprächs in unserer Stadt aus; man behauptet, die Fregatte habe den Engl. Konsul abholen wollen, die Algierer hätten sich aber geweigert, ihn herauszugeben. Auch eine Niederl. Korvette soll vor Algier angekommen seyn, um den Niederl Konsul an Bord zu nehmen, der Dey aber geantwortet haben, er sei nicht Willens, irgend Jemanden aus Algier fortzulassen, und ihr auf der Stelle wieder abzusegeln befohlen. — Der Dienst für die Korrespondenz mit der Afrik. Küste ist nun vollständig organisirt. Man wird innerhalb dreier Tage die Nachrichten von der Landarmee und der Flotte haben, wenn das Wetter ganz günstig ist, und höchstens in sechs Tagen für den Fall, daß die Ueberfahrten der Dampfböte und die Operationen des Telegraphen durch die ungünstigsten Umstände verhindert werden."

Dem Universel zufolge, ist eine neue Organisation der Armee im Werke, welche bereits mit dem 1. Ju-

li d. J. in Kraft treten soll. Unter den Verbesserungen, die man durch dieses neue System einzuführen beabsichtigt, befindet sich auch, wie das genannte Blatt wissen will, eine Erhöhung des Gehalts der Offiziere vom Hauptmann abwärts, das bisher im Vergleich zu dem Gehalte der Offiziere anderer Staaten sehr niedrig war. Die betreffende Verordnung soll bereits ausgearbeitet seyn und nur noch der Königl. Genehmigung bedürfen.

Der Herausgeber des, in Marseille erscheinenden, Messager ist, wegen eines Artikels über Herrn von Bourmont, zu fünfmonatlicher Haft und 600 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Dem Drucker sind 10 Tage Gefängnißstrafe und 100 Fr. Geldstrafe zuerkannt. — Der Pfarrer Frilay ist in Rouen des Mordversuchs für schuldig erklärt und zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Ein aus dem Arrest Entlassener begab sich auf den Wachtposten der Gensd'armerie mit der Bitte, man möchte ihn verhaften. „Ich habe, sprach er, kein Geld, keinen Zufluchtsort, will nicht Hungers sterben, aber auch nicht stehlen, verhaften Sie mich also." Diese sonderbare Bitte wurde ihm gewährt und der aus Noth Arretirte erschien vor der Kammer der Zucht-Polizei wegen heimathlosen Herumvagirens. Das Tribunal sprach ihn frei, und stellte ihm ein Billet in das Beschäftigungs-Haus zu.

Seit undenklicher Zeit tanzen die Frauen der Professionisten zu Dieppe nie mit Militärpersonen, und dieses Vorurtheil ist dergestalt eingewurzelt, daß, versuchte es eine, dieser Observanz Trotz zu bieten, die Strafe nicht ausbleiben würde.

Dem Universel zufolge, soll die Familie Bonaparte viel Geld nach Corsika schicken, um sich einen Einfluß auf die Wahlen zu verschaffen. Der Figaro meint, man werde bald sehen, daß diese Familie exilirter Könige die Wahl liberaler Deputirten veranlassen werde.

Das J. de Rouen meldet, die armen Bauern seien so aufgebracht über die vielen Feuersbrünste, daß sie patrouillirten, und jeden, den sie bei Nacht sich um ihre Wohnungen herumtreiben sähen, ohne Umstände todtschlügen. Ein Junge, der ergriffen wurde, sagte, er bekomme 60 Fr. für jedes Haus, das er anzünde. Die Vagabunden führen sämmtlich ordentliche Pässe, die in Toulouse und dortiger Gegend ausgestellt sind.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß am 29. April beim Handkuß wegen des Geburtstages der Infantin von Beira kein einziger Diplomat, nicht einmal der päpstliche Nuntius, bei Hofe erschienen war, was den Infanten sehr verdroß, der am Tage darauf nach Zamora abging, wo er bis zum 7. d. zu bleiben dachte.

In Madrid ging die Rede, der K. Gesandte in Portugal sei abberufen.

Briefe aus Rom melden den erfolgten Tod der Mutter Bonaparte's, 83 Jahre alt.

Der London Express meldet, der Herzog v. Wellington, angefragt, ob er unter einer neuen Regierung geneigt seyn würde, an der Spitze des Ministeriums zu bleiben, habe geantwortet: „Ich habe nichts dawider, mit meinen jetzigen Collegen zu bleiben, wo ich bin, vorausgesetzt, daß wir die gehörige Unterstützung des Parlaments haben können."

Großbritannien.

London den 19. Das Hof-Circular sagt: „Der König befindet sich in fortdauernder Besserung, und wir haben endlich die Freude, melden zu können, daß man die Hoffnung hegt, Se. Majestät völlig hergestellt zu sehen. Der Gesundheitszustand des Königs ist dermaßen verbessert, daß die fortwährende Anwesenheit der beiden Aerzte nicht mehr für nöthig erachtet wird, und demnach sollte, wie man erwartete, nur einer derselben (Sir Henry Halford) die gestrige Nacht im Pallaste zubringen; der andere hatte bereits gestern früh gegen 8 Uhr sich nach London begeben. Die künftigen Bülletins werden deshalb vielleicht nur von einem einzigen Arzte unterzeichnet seyn."

Am vorigen Sonnabend um 1 Uhr Mittags traf die Herzogin von Gloceſter im Schlosse ein und brachte beinahe zwei Stunden bei Sr. Majestät zu, welchemnächst Ihre Königl. Hoheit nach London zurückkehrte.

Am Vormittage desselben Tages hatte sich bereits der Herzog von Wellington im Schlosse eingefunden und eine Unterredung mit Sr. Majestät gehabt. Nach seiner Rückkunft nach London begab der Herzog sich in das auswärtige Amt, wo demnächst ein Kabinets-Rath gehalten wurde, dem auch Sir Robert Peel, der in der vorherigen Nacht von Drayton-Park zurückgekehrt war, beiwohnte. Die Sitzung dauerte beinahe zwei Stunden.

Der Nord-Amerikanische Gesandte hat in den letzten Tagen mehrere Konferenzen mit dem Grafen v. Aberdeen wegen wichtiger Handels-Angele-

genheiten zwischen den Vereinigten Staaten und England, Westindien ꝛc. gehabt.

Bei der am 17. d. M. im Unterhause statt gefundenen Abstimmung wegen der zweiten Lesung der Bill zu Gunsten der Juden zeigten sich für die zweite Lesung 165 Stimmen, dagegen 228; sie wurde mithin durch eine Majorität von 63 Stimmen verworfen.

Der Oberst Rebsomen, der nur einen Arm hat, aber ein so vollendeter Flötenspieler ist, daß er sogar mit Drouet wetteifert, ist hier eingetroffen.

Protokoll der Konferenz, gehalten auf dem auswärtigen Amte in London den 26. Februar 1830. Zwischen den Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands.

Die Sitzung dieses Tages wurde der Untersuchung der Form gewidmet, in welcher der Ottomannischen Pforte, so wie der provisorischen Regierung Griechenlands, die Bestimmungen des Protokolls vom 20. Februar 1830, gemäß der Klausel dieser Akte mitgetheilt werden sollten. Die Bevollmächtigten der drei Höfe kamen überein, in dieser Hinsicht der Form zu folgen, welche sie schon in Betreff der, den beiden betheiligten Parteien zu machenden Mittheilung der Bestimmungen des, am 3. Febr. (nicht 4) 1830 unterzeichneten Haupt-Protokolles angenommen hatten, welchemnach sie beschlossen, die sub Litt A. und B. angehängten Instruktionen gleichzeitig den Repräsentanten der Allianz in Konstantinopel und ihren Residenten in Griechenland zuzusenden. Aberdeen. Montmorenci-Laval. Liewen.

Beilage A.

Instruktionen an die drei Bevollmächtigten in Konstantinopel.

Die drei beiliegenden Protokolle benachrichtigen Ew. Exc. von den vervollständigenden Maaßregeln, welche die Konferenz zur gänzlichen Zustandebringung des Friedenswerkes getroffen hat, von welchem das Protokoll vom 3. Februar die Haupt-Grundlagen enthält. Von diesen drei Urkunden, m. H., enthalten die beiden ersten die Beweggründe, welche die verbündeten Höfe vermocht haben, die Souveränetät Griechenlands Sr. K. H. dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg anzubieten, so wie die Vorschläge, welche die Konferenz zu diesem Zweck an ihn richtete; aus der dritten erhellt die Beipflichtung dieses Fürsten und die Antwort, welche die Konferenz auf die Wünsche gegeben hat, mit welchen Se. K. H. Ihre Annahme begleiteten. Die besagten Protokolle, m. H., sollen nur zu Ihrer persönlichen Benachrichtigung dienen. Allein die drei Kabinette haben angemessen erachtet, daß ihre resp. Bevollmächtigten in Konstantinopel der Pforte die Bestimmung mittheilen, welche die Wahl des, zur Regierung des neuen Staates bestimmten Fürsten betrifft. Sie wollen demnach, m. H., sich mit Ihren beiden Kollegen von — und von — vereinigen, um dem Diwan zu notifiziren, daß die Stimmen der Allianz auf die Person des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg gefallen sind, und die drei Kabinette hoffen, die Pforte werde in dieser Wahl einen neuen Beweis der Sorge wahrnehmen, welche sie tragen, ihren künftigen Beziehungen zu Griechenland eine feste Bürgschaft zu geben. Es ist noch ein wichtiger Gegenstand, der eine der Bestimmungen des letzten Protokolls bildet, auf welche die drei Bevollmächtigten die Aufmerksamkeit der Pforte zu ziehen haben werden. Obschon die Inseln Kandien und Samos nicht in die Umgränzung des neuen Staates kommen und mithin unabhängig von demselben bleiben sollen, glauben sich doch die verbündeten Mächte verpflichtet, deren Einwohnern eine Sicherheit wider die Belästigungen zu geben, welche sie von der Pforte wegen des Antheils, den sie an den vorhergehenden Unruhen genommen, erleiden könnten. Die drei Kabinette möchten glauben, daß die Ottomannische Pforte nach ihrer aufgeklärten Einsicht sich selbst überzeugen wird, daß bei den Verhältnissen der Nähe und der Religion, welche die Griechen dieser Inseln mit denen des neuen Staates einigen, eine billige und gelinde Verwaltung das sicherste Mittel sei, ihre Beherrschung derselben auf unerschütterlichen Grundlagen zu behaupten.

Beilage B.

Instruktion an die drei Residenten der Verbündeten in Griechenland.

Ich habe die Ehre, Ihnen die drei beiliegenden Protokolle zu übermachen, um Ihnen die Maaßregeln bekannt zu machen, welche die Konferenz als Vervollständigung des Friedenswerkes, dessen Haupt-Grundlagen in dem ersten Protokolle vom 3. Februar d. J. gelegt worden, getroffen hat. Von diesen drei Urkunden enthalten die beiden ersten die Beweggründe, welche die Allianz vermocht haben, dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg die Souveränetät Griechenlands anzubieten, und den Vorschlag, welchen sie ihm solchemnach machte; die dritte legt die Beipflichtung Sr. K. H. und die Beschlüsse dar, welche in Folge der Wünsche

gefaßt worden, die dieser Fürst bei der Erklärung seiner Annahme ausgesprochen hat. Die besagten Protokolle sind zu Ihrer persönlichen Benachrichtigung bestimmt. Ihnen, m. H., kommt es jedoch zu, ohne Verzug der provisorischen Regierung Griechenlands die wichtigen Bestimmungen in diesen Akten, welche die künftigen Geschicke jenes Landes in so hohem Grade betreffen, mitzutheilen. Sie wollen demnach derselben zuvörderst, in Vereinigung mit Ihren Kollegen von — und von — zu erkennen geben, daß die Wahl der Allianz in Hinsicht der Souveränetät des neuen Staates auf die Person des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg gefallen ist. Die persönlichen Eigenschaften dieses Fürsten, seine soziale Existenz, schienen den drei Mächten alle wünschenswerthen Bürgschaften zu geben. Sie hoffen demnach, daß die Griechen ihn mit Dank als ihren Souverän empfangen und in dieser Wahl einen Beweis der wohlwollenden Theilnahme, welche ihnen die Allianz gewidmet hat, erblicken werden. Die Vorsorge der hohen Mächte hat sich nicht auf den gegenwärtigen Augenblick beschränkt. Es sind zu dem Zwecke, der Autorität, welche sie regieren wird, eine Stütze mehr zu schaffen, die vierte und fünfte Klausel des letzten Protokolles verfaßt worden. Die Residenten der drei Höfe sind beauftragt, der provisorischen Regierung von dieser doppelten Bestimmung Kenntniß zu geben. Sie werden hinzufügen, daß bis zur Ankunft des Prinzen Leopold in Griechenland die zwischen der gegenwärtigen Administration dieses Landes und der Allianz errichteten Verhältnisse so, wie sie in diesem Augenblicke bestehen, werden beibehalten werden.

Amerika.

Neuyork den 31. März. In einem neulich aus Albany eingegangenen Schreiben heißt es: „Die politische Ruhe bei uns ist durch die Sitzungen der hiesigen Anti-Freimaurergesellschaft unterbrochen worden. Was man anfänglich nur für eine augenblickliche Aufregung hielt, hat sich zu etwas Festem und Entschiedenem ausgebildet. Die genannte Gesellschaft hat in drei Sitzungen nach sehr ernsten Berathungen eine Denkschrift angenommen, in welcher um einen gesetzlichen Ausschuß gebeten wird, der untersuchen soll, ob die Freimaurer ihre Fonds nicht dazu verwendeten, diejenigen ihrer Mitglieder zu beschützen, die sich der Verletzung der Landesgesetze schuldig gemacht haben. Mehrere Beschwerden dieser Art waren in den Sitzungen geführt worden, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß man die Richtigkeit der Angaben vertreten wolle. — Die Partei der Anti-Freimaurer nimmt im Staate Neuyork augenscheinlich zu und soll in den westlichen Staaten gleichfalls immer mehr Anhänger finden; sie hofft sogar, im nächsten Herbst das Ruder der Verwaltung von Neuyork in Händen zu haben. Die dermalige Regierung beobachtet ihre Bewegungen mit gespanntem Interesse, wenn nicht mit einiger Besorgniß."

Von der Polizeibehörde in Neu-Orleans sind drei Farbige verhaftet worden, die eine Schrift verbreitet hatten, welche die in den Vereinigten Staaten lebenden Sklaven zum Aufstande aufforderte. Schon vor einiger Zeit war dieser Gegenstand Veranlassung zu einem Briefwechsel zwischen dem Gouverneur von Virginien und dem Maire von Boston gewesen.

Der Körper des Sam. Patch, der im vorigen Jahre durch seine Sprünge vom großen Nikaragua-Wasserfall von sich reden machte und plötzlich verschwand, ohne daß man wußte, ob er noch am Leben war oder nicht, ist vor Kurzem unweit der Stadt Rochester im Nikaragua-Strom gefunden worden.

Niederlande.

Lüttich den 15. Mai. In der im Druck erschienenen de Potter-Tielemans'schen Korrespondenz heißt es in einem Schreiben des letztern, Hr. van der Horst, Sekretair bei der General-Direktion des katholischen Kultus, sei der geheime Korrespondent des Courier de la Meuse, und Alles, was seit einem Halbjahre gegen die Holländer und Protestanten in diesem Blatte erschienen, sei aus der Feder desselben hervorgegangen. Der Courier d. l. M. erklärt hierauf: „Hr. van der Horst ist eben so wenig unser Korrespondent als Hr. Tielemans es war; er hat uns niemals ein Wort, weder über den Protestantismus noch über sonst etwas mitgetheilt, und wir haben unsrerseits nie eine Zeile an ihn geschrieben."

Unter den jetzt zu Brüssel lebenden Ausgewanderten befindet sich auch Hr. Georg Theocharopulos, ehemaliger Professor an den Gymnasien des Peloponnes und zu Konstantinopel, eine geraume Zeit hindurch bei dem Hospodar der Moldau als Erzieher angestellt, und Verfasser mehrerer didaktischer Werke, die bereits aus dem Neugriechischen in's Französische übersetzt sind.

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nro. 43. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

(Vom 29. Mai 1830.)

Spanien.

Madrid den 6. Mai. Der Minister der Justiz und der Gnade, so wie der Kriegsminister sollen, wie es heißt, durch andere ersetzt werden, und ihre Stellung, in diesem Augenblick, sehr ungewiß seyn. Schon seit einiger Zeit hatte man von einer Ministerial-Veränderung in diesen Departements gesprochen.

Es sind kürzlich hier mehrere Kuriere mit Depeschen angekommen, welche sich auf die Algierische Expedition beziehen sollen. Es scheint, als ob man endlich nachgegeben habe, daß die Französische Flotte sich auf einigen Punkten unserer Küste mit Lebensmitteln versehen dürfe. Ein Französischer Bevollmächtigter, der sich hier aufhielt, um über die Sache zu unterhandeln, ist nach den Spanischen Küsten abgegangen, um dort Einkäufe von Lebensmitteln zu machen.

Die Regierung soll Befehl gegeben haben, die Besatzung von Alicante zu verstärken und mehrere Regimenter sollen Kantonnirungen in den Umgegenden dieser Stadt beziehen. Man will behaupten, daß diese Bewegungen die Folge eines geheimen, mit der Krone Frankreich in Bezug auf Algier abgeschlossenen, Vertrages sind.

Es geht hier das Gerücht von einer großen Gährung in Portugal. Gewiß ist es, daß die Span. Regierung sich dahin entschieden hat, an den Gränzen des Königreichs einen Beobachtungs-Kordon aufzustellen, und es haben bereits 3 Regimenter den Befehl erhalten, nach der Gränze abzugehen. Obgleich diese Maaßregel im gegenwärtigen Augenblick noch sehr geheim gehalten wird, so glaubt man doch, daß diese Truppen dazu bestimmt sind, den D. Miguel zu unterstützen, und, im Fall man sich gegen ihn erheben sollte, in Portugal einzurükken. Man sagt auch, daß Spanien auf die dringenden Vorstellungen Englands diese Maaßregel ergriffen habe, das auf schleunige Ausführung derselben dringe. Uebrigens bemerkt man, daß der Kurierwechsel zwischen Portugal und Spanien mit jedem Tage lebhafter wird.

Briefe aus verschiedenen Häfen von Brasilien, die in Porto eingegangen sind, melden, daß der Präsident der Provinz Bahia am 28. Febr. in der Hauptstadt derselben auf öffentlichem Platze mit einem Musketon erschossen worden sei. Briefe ebendaher vom 13. März melden, daß in der ganzen Stadt, der verschiedenen Parteien-Spaltungen wegen, eine große Bewegung herrsche. Die Mordthaten nehmen so überhand, daß man im Februar allein deren 40 gezählt hat.

Afrika.

Pariser Blätter enthalten folgendes vom 1. Mai datirte Schreiben aus Tabarca (einer Insel im mittelländischen Meere an der Küste von Tunis): „In Französ. Journalen ist behauptet worden, daß die drei Regentschaften und selbst das Kaiserthum Marokko gemeinschaftliche Sache gegen Frankreich machen werden. Dies ist jedoch ganz unbegründet. Tripolis — um mit einem der Staaten zu beginnen — hat genug zu thun, um sich gegen eigene innere Unruhen zu sichern und gegen einen möglichen Angriff der Egyptischen Truppen gerüstet zu seyn; denn Mehemet droht damit, es, und zwar unter Zustimmung der Pforte, mit seinen Staaten zu vereinigen. Tunis und Marokko haben zu vielen Grund, den Dey von Algier zu fürchten, um nicht über ein Unternehmen sich zu freuen, welches allein ihn bisher noch zurückgehalten hat, einen Angriff gegen sie zu unternehmen. Was die Einwohner dieser Staaten betrifft, so sind diejenigen, über die der Dey von Algier eine direkte Macht ausübt, den größten Grausamkeiten preisgegeben, während alle anderen ebenfalls, und zwar wegen des Stillstandes alles Handels, wovon eben auch der Dey und der Krieg nur die Ursachen sind, sich sehr bedrückt fühlen. Man sieht daher nicht allein dem Falle dieses Tyrannen entgegen, sondern erwartet auch von der nahenden Expedition, daß sie den Verkehr beleben werde, indem sodann eine vermehrte Frage nach allen Lebensmitteln eintreten dürfte. Auch befindet sich an der ganzen Küste kein Dorf oder Lager, wo nicht schon Vorräthe gehalten werden, die man der Armee bei ihrer Landung zu verkaufen gedenkt. Es ist zwar von ungeheuren Vertheidigungs-Vorbereitungen gesprochen worden, die in Algier getroffen seyn sollen; allein dem ist nicht so, vielmehr scheint es kaum glaublich, wie sicher der Dey sich dünkt. Nur das Geschütz ist an vielen Punkten vermehrt und mit Materialien reichlich versehen worden; außerdem aber ist auch nicht ein Schritt geschehen, aus dem man auf eine bald zu erwartende Belagerung schließen könnte. Man scheint hier nicht zu wissen, daß sich die Kanonen nicht selber von einem Fleck zum andern bewegen

können, und daß man außer den Leuten auch noch der Munition und anderer Vorräthe für sie bedürfe. Wo sind die Ingenieurs? Und wo unter denen, die diesen Namen führen, auch nur Einer, der das mindeste Talent besitzt? Sie werden freilich die 2000 Feuerschlünde, die sich bei der Stadt und auf 5 oder 6 Stunden im Umfange derselben befinden, abschießen und so die Franzosen mit einer fürchterlichen Ladung empfangen; wer wird jedoch diese Artillerie-Stücke, die alle von ungeheurem Kaliber sind, wieder laden, da zu jedem mindestens 12 oder 16 Mann vonnöthen sind? Es würde allein 6000 Artilleristen bedürfen, um das Feuer einer solchen Batterie-Linie fortzusetzen, allein die ganze Garnison besteht nur aus 6000 Janitscharen. Außerdem erfährt man, daß viele Kanonen mit schlechten Laffetten versehen sind, und daß die Kugeln und Cartouchen in großer Unordnung vertheilt wurden, so daß z. B. die zu einem 36-Pfünder gehörigen einem 18-Pfünder, und so umgekehrt, zugetheilt wurden. Vor der Blockade war alles daselbst im Ueberflusse vorhanden, da die Zufuhren zur See kamen; jetzt müssen jedoch die Einwohner mit ihren Lebensmitteln von Tag zu Tage auskommen, da neue Zufuhren nur zu Lande und auf Kameelen und Maulthieren ankommen; selten ist die Stadt auf längere Zeit als auf 8 Tage verproviantirt."

Vermischte Nachrichten.

Posen. Nach einer brieflichen Mittheilung hat der heftige Sturm am 24. d. M. Abends, welcher auch hier gerade während des Konzerts der Dem. Sontag wüthete, bedeutende Verwüstungen auf dem Lande, in der Richtung von hier nach Samter, vielleicht auch anderwärts, angerichtet. Viele Gebäude, Wohnungen, Scheunen, Stallungen, Windmühlen ꝛc. sind eingestürzt. Besonders sollen die Dörfer Kiekrz und Pamiątkowo sehr gelitten und viel Vieh verloren haben. Auch sollen dabei Menschen ums Leben gekommen seyn, wie z. B. in Samter ein Müllerbursche u. s. w.

Die Allg. Pr. Staats-Zeitung vom 24. d. M. enthält über die nun auch in Posen gehörte Dlle. Henriette Sontag folgendes: Gestern beschloß die Königl. Kammersängerin Dlle. Henriette Sontag den Cyklus ihrer Gastrollen auf der hiesigen großen Opernbühne durch die dritte Darstellung der „Semiramis" in der Rossinischen Oper dieses Namens. Die Künstlerin hat sich, eben so wie in Paris und London, auch hier durch die großartige Auffassung dieser Rolle den enthusiastischen Beifall des Publikums erworben, so daß sie bereits nach dem zweiten Akte auf eine rauschende Weise hervorgerufen wurde. Nach Beendigung der Vorstellung wurde die Künstlerin zum zweiten Male hervorgerufen und beim Wiederauftreten mit Blumenkränzen und Gedichten empfangen. Die Aufregung des zahlreich versammelten Publikums, so wie die ganz unverkennbare Rührung der Künstlerin selbst, verhinderten sie Anfangs, ihren Gefühlen Worte zu geben. Als es ihr endlich gelang, sich vernehmen zu lassen, sprach sie auf bewegte Weise ihren Dank für die freundliche Güte, die ihr in ihrer überaus theuern zweiten Vaterstadt zu Theil geworden sei, aus, wobei sie zugleich die erfreuliche Hoffnung erregte, sie nicht für immer von Berlin scheiden zu sehen. Doch nicht das Publikum allein, auch die Mitglieder der Königlichen Bühne zollten der gefeierten Künstlerin an diesem Tage den Tribut der Anerkennung ihrer ausgezeichneten Talente. Zuerst erschien Hr. Bader, als Repräsentant der Oper, und trug passende Verse vor. Der Sänger wollte die Künstlerin eben mit dem goldnen Lorbeer bekränzen, als von der entgegengesetzten Seite Mad. Wolff, als Repräsentantin des recitirenden Schauspiels vortrat und eben so bewegt und bedeutungsvoll mit einem Gedichte einfiel. Während hierauf beide Künstler die scheidende Sängerin bekränzten, sang Herr Bader folgende Abschiedsworte:

Auf diesen Kränzen throne Ruhm und Glück,
Kehr' uns dereinst in Heiterkeit zurück;
Bis dahin weile, hold und rein und mild,
Fest uns im Geiste Deiner Anmuth Bild.

Unter rauschenden Beifalls-Aeußerungen des Publikums fiel der Vorhang. Spät am Abende wurde darauf noch der Künstlerin eine Musik vor ihrer Wohnung gebracht. — Dem Vernehmen nach ist Dlle. Sontag heute früh um 3 Uhr von hier nach Warschau abgereist und gedenkt schon morgen zu Posen, wo man ihre Ankunft mit gespannter Erwartung entgegen sieht, sich wieder hören zu lassen.

Der Nürnberger Correspondent enthält folgende, nach seiner Angabe aus glaubwürdigster Quelle geschöpfte Notiz: Henriette Sontag ist wirklich mit einem Grafen v. Rossi, der mehrere diplomatische Stellen im Königl. Sardinischen Dienste bekleidete, vermählt. Die Familie des Grafen hat aber bis jetzt noch ihre Beistimmung zu dieser Ver-

bindung hartnäckig verweigert, und erkennt somit die liebenswürdige Virtuosin noch nicht als eines ihrer Mitglieder an. Ein großer Monarch verwendet sich jedoch lebhaft zu ihren Gunsten, und die ausgezeichnete Behandlung, welche ihr in Berlin zu Theil ward, scheint zu beweisen, daß man dort sie schon als eine Dame betrachtet, welche auf die Ehrenvorzüge einer Gräfin v. Rossi Anspruch zu machen berechtigt ist.

Nächstens begiebt sich H. Sontag nach Warschau, heißt es in ausw. Blättern, um daselbst zur Zeit der Anwesenheit des Russ. Hofes aufzutreten. Von Polens Hauptstadt wird sie sich nach Moskau wenden, von hier aber nach St. Petersburg gehen. Endlich wird sie auch noch einmal England mit ihrem Besuch als Künstlerin erfreuen, von dort aber sich nach Italien zu ihrem Gemahle begeben, um von nun an der Künstlerlaufbahn gänzlich zu entsagen. — Man bezweifelt um so weniger, daß die Familie des Grafen v. Rossi bis zu diesem Zeitpunkt von ihrer jetzigen Ansicht zurückgekommen seyn wird, da der Graf selbst unbemittelt ist, seine Gattin aber ihm ein Vermögen zubringt, das ihn in den Stand setzt, als unabhängiger Mann zu leben. Wie hoch sich dieses Vermögen belaufen dürfte, kann man um so weniger bestimmen, da dasselbe noch immer im Wachsen begriffen ist, und durch die projektirten Kunstreisen der Sängerin sich bedeutend vermehren wird. So viel ist aber Thatsache, daß Henriette Sontag bereits vor ihrer letzten Reise nach Paris ein Capital von 40,000 Preuß. Thalern bei der Seehandlung in Berlin stehen hatte.

Paris den 20. Mai. Der heutige Moniteur enthält mehrere wichtige Königliche Verordnungen. Hr. Chantelauze, erster Präsident des Königl. Gerichtshofes zu Grenoble, ist, an die Stelle des Hrn. v. Courvoisier, zum Großsiegelbewahrer und Justiz-Minister, und der Graf v. Peyronnet, statt des Barons v. Montbel, zum Minister des Innern ernannt worden. Der Baron v. Montbel hat dagegen, an die Stelle des Grafen v. Chabrol, das Finanz-Ministerium erhalten, und Herr v. Courvoisier, so wie der General-Forst-Direktor, Graf v. Berthier, und der Staatsrath, Baron v. Balainvilliers, sind Staats-Minister und Mitglieder des Geheimen-Raths geworden. Zugleich ist die General-Direktion der Brücken, Chausseen und Bergwerke von dem Ministerium des Innern abgezweigt und daraus ein besonderes Ministerium unter dem Titel: ministère des travaux publics, gebildet worden, das der Staatsrath Baron Capelle, bisheriger Präfekt des Depts. der Seine und Oise, erhalten hat. Sämmtliche Verordnungen sind vom 19. d. M. datirt und von dem Fürsten v. Polignac contrasignirt.

Stadt-Theater.

Sonntag den 30. Mai: Oberon, König der Elfen; romantische Feen-Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber. (Fatime — Dem. Heinefetter, vom Königsstädter Theater zu Berlin.) — Montag den 31. Mai: Drei Tage aus dem Leben eines Spielers; Melodrama in 3 Akten von L. Angely. — Dienstag den 1. Juni: Die Italienerin in Algier, komische Oper in 2 Akten von Rossini. (Isabella — Dem. Heinefetter, vom Königsstädter Theater zu Berlin.)

Avertissement.

Das im Posener Kreise, ¼ Meile von Schwersenz belegene, zur Herrschaft Schwersenz gehörige Vorwerk Lowenczyn der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, soll im Wege der Licitation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zwecke ist ein Licitations-Termin vor dem Deputirten, Regierungs-Rath Strantz auf

den 19ten Juni c. Vormittags 11 Uhr,

in unserem Conferenz-Zimmer hieselbst angesetzt worden, zu welchem qualificirte und vermögende Kauflustige mit der Aufforderung hierdurch vorgeladen werden, ihre Gebote abzugeben, und wenn sonst kein Hinderniß im Wege steht, den Zuschlag zu gewärtigen.

Nachdem die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, nicht minder die Separation auf diesem Gute ausgeführt worden, gehören zu demselben:

29	Mrg. 132	□R.	Gärte,
1111	= 174	=	Acker,
8	= 158	=	Wiesen,
440	= 161	=	Hütungen,
42	= 26	=	Unland, und
4	= 87	=	Hof- u. Baustellen,

überhaupt 1638 Mrg. 18 □R. Dominial-Grundstücke.

Die von den Bauern aufkommenden baaren Gefälle betragen 89 Rthlr., die zu entrichtende 24 pro Cent-Steuer 69 Rthlr. 17 sgr. 4 pf. Das Minimum, von welchem ab nur Gebote angenommen werden, ist auf 14,336 Rthlr. 11 sgr. 8 pf.

festgesetzt worden. Von dem Kaufgelde muß die Hälfte baar eingezahlt werden, das Residuum kann 10 Jahre zu 4½ pro Cent Zinsen auf dem Gute stehen bleiben. Der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen ohne Vertretung der vom 12 Juni d. J. ab zur Einsicht in unserer Registratur bereit liegenden Karte und Taxe. Die bisherige Pächterin von Lowenczyn ist angewiesen, den Kauflustigen die Besichtigung des Guts zu gestatten. Als Caution für sein Gebot muß der im Termine meistbietend Verbleibende 1500 Rthlr. deponiren, welche event. als Abschlags-Zahlung auf das Kaufgeld angesehen werden. Der Zuschlag erfolgt 4 Tage nach dem Termine, bis wohin der Meistbietende an sein Gebot gebunden bleibt. Die specielleren Verkaufs-Bedingungen sollen im Licitations-Termine vorgelegt, und können schon jetzt in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 5. Mai 1830.

Königl. Preußische Regierung.
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Avertissement.

Das im Posener Kreise, ¼ Meile von Schwersenz belegene, zur Herrschaft Schwersenz gehörige Vorwerk Gruszczyn der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, soll im Wege der Licitation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zweck ist ein Licitations-Termin vor dem Departements-Rath, Regierungs-Rath Strantz, auf

den 21sten Juni cur. Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Regierungsgebäude angesetzt worden, zu welchem zahlungsfähige und qualificirte Kauflustige mit der Aufforderung hierdurch vorgeladen werden, ihre Gebote abzugeben, und wenn sonst keine Hindernisse im Wege stehen, den Zuschlag zu gewärtigen. Zu dem Vorwerke gehören:

741	Mrg.	12 □R.	Acker,
50	=	136 =	Wiesen,
4	=	146 =	Gärten,
425	=	86 =	gemeinschaftl. Hüthungen,
15	=	51 =	Teiche,
3	=	125 =	Schilf und Rohr,
1	=	166 =	Unland, und
1	=	105 =	Hof- und Baustellen,

Sa. 1244 Mrg. 107 □R. Dominial-Grundstücke.

Das Minimum, von welchem an geboten werden muß, ist auf 9614 Rthlr. 28 sgr. 4 pf. festgestellt worden.

Von dem Kaufgelde muß die Hälfte baar eingezahlt werden, das Residuum kann 10 Jahre zu 4½ pro Cent Zinsen zur ersten Hypothek auf dem Gute stehen bleiben. Der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen ohne Vertretung der vom 15ten Juni c. ab zur Einsicht in unsrer Registratur bereit liegenden Karte und Taxe.

Der bisherige Pächter von Gruszczyn ist angewiesen, den Kauflustigen die Besichtigung des Guts zu gestatten. Als Caution für sein Gebot muß der im Termine meistbietend Verbleibende 1000 Rthlr. deponiren, welche eventualiter als Abschlags-Zahlung auf das Kaufgeld angesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt 2 Tage nach dem Termine, bis wohin der Meistbietende an sein Gebot gebunden bleibt. Die spezielleren Verkaufs-Bedingungen sollen im Licitations Termin vorgelegt werden und können schon jetzt in unserer Registratur eingesehen werden. Posen den 6 Mai 1830.

Königlich Preußische Regierung,
Abtheil. f. d. direkt. Steuern, Domainen u. Forsten.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Floßzoll- und Ufer-Gefälle soll vom 1. Januar k. a. bis ultimo December 1833 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Licitations-Termin ist auf den 4ten Juni c. Vormittags um 11 Uhr im rathhäuslichen Sessionszimmer angesetzt, zu welchem licitationsfähige, mit einer Kaution von 100 Rthlr. versehene Interessenten hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen der Licitation können während den Dienststunden in der städtischen Registratur eingesehen werden.

Posen den 13 Mai 1830.

Der Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Schrodkaer Pflasterzoll soll für das halbe Jahr 1830, vom 1. Juli ab, im Wege einer Licitation dem Meistbietenden in Pacht überlassen werden. Hiezu ist ein Termin auf den 3ten k. M. Vormittags um 10 Uhr im Magistrats-Sessionszimmer auf dem Rathhause bestimmt, zu welchem licitationsfähige Interessenten, welche eine Kaution von 50 Rthlr. zu deponiren fähig sind, hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen der Licitation und resp. Verpachtung können täglich in der hiesigen Magistrats-Registratur eingesehen werden.

Posen den 22. Mai 1830.

Der Ober-Bürgermeister.

(2te Beilage.)

Verpachtung.

Das im Krotoschiner Kreise belegene Gut Siedmiorogowo soll auf drei Jahre, von Johanni 1830 bis dahin 1833, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben zu diesem Behufe einen Termin auf

den 3ten Juli c. a. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Boretius in unserm Gerichts-Lokale angesetzt, und laden Pachtlustige mit dem Beifügen zu demselben vor, daß die Pachtbedingungen hier in der Registratur eingesehen werden können, daß das Gut ohne Grundinventarium ist, und daß jeder Licitant eine Caution von 500 Rthlr. erlegen muß.

Krotoschin den 22. April 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das im Adelnauer Kreise belegene Gut Raduchow cum attinentiis, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 22,692 Rthlr. 15 sgr. 6 pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf

den 21sten September c. a,
den 22sten December c. a.,

und der peremtorische Termin auf

den 8ten März 1831,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Ruschke Vormittags um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitz- und zahlungsfähigen Käufern werden diese Termine mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden frei steht, bis 4 Wochen vor dem letzten Termine uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Krotoschin den 25. März 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die hieselbst belegenen, den Ackerbürger George Krierkeschen Erben zugehörigen Grundstücke, bestehend:

1) aus einem, in der Stadt unter No. 107. belegenen Wohnhause nebst Stallung,
2) aus einer am Gollmützer Wege belegenen Scheune,
3) aus einer Wiese über der faulen Brücke,
4) aus einer Wiese am Gollmützer Wege, und
5) aus einer Viertelhufe Ackerland, in allen 3 Feldern, welche überhaupt auf 2969 Rthlr. 10 sgr. abgeschätzt sind, sollen Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Behufe haben wir nachstehende Bietungs-Termine, als:

1) auf den 5ten August c.,
2) = = 7ten Oktober c.,
3) = = 10ten December c.,

wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle angesetzt, zu welchem wir Kauflustige hiermit einladen.

Die Taxe kann täglich in unserer Registratur eingesehen werden, und der Zuschlag erfolgt, wenn nicht rechtliche Ursachen es verhindern.

Schwerin den 18. Mai 1830.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 24sten September 1828 verstorbenen Gutsbesitzer Viktor v. Bronikowski, zu welchem die Güter Osiek cum pertinentiis im Kröbener und das Gut Trzianke im Buker Kreise gehören, auf den Antrag der Vormundschaft der minorennen Kinder des Verstorbenen durch die Verfügung vom 29sten Juni 1829 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unten benannten Gläubiger des ꝛc. von Bronikowski hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem auf

den 3ten Juli cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Schmidt angesetzten peremtorischen Termine zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Dokumente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termine ausbleibenden und bis zu demselben ihre Ansprüche nicht angemeldeten Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen werden. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien

Mittelstädt, Lauber, Fiedler und Douglas als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Fraustadt den 22. Februar 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 2. December 1825 in Pempowo, Kröbner Kreises, verstorbenen Probsts Adalbert Suchowski, auf den Antrag des Exekutors seines Testaments wegen Insuffizienz durch die Verfügung vom heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem

auf den 24sten August c. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Land-Gerichts-Assessor Grafen von Posadowski angesetzten peremtorischen Termin entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Dokumente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termin ausbleibenden und bis zu demselben ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen werden. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Kommiss. Salbach, Mittelstädt, Lauber, Douglas und Fiedler als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Fraustadt den 3. Mai 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Anzeige. Da sich hier das Gerücht verbreitete, als habe ich von der Konzert-Einnahme der Dlle. Sontag 200 Rthlr. erhalten, so sehe ich mich genöthigt dies hiermit zu widerlegen und zu versichern, daß dies ganz ungegründet ist.

Ernst Vogt.

Ein junger Mensch, der die Conditorei zu erlernen wünsche und die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, melde sich bei Auerbach, Markt No. 68.

Auktion, Judenstraße Nro. 352.

Den Nachlaß der Frau Wittwe Rahel Gurau, bestehend in Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten, Mobilien, Hausgeräthe, Kupfer, Messing, Glas und Porzellan, werde ich

Montag den 14ten Juni a. c.

Vor- und Nachmittags öffentlich versteigern.

Ahlgreen,
Königl. Auktions-Commissarius.

Ein Flügel von Kirschholz, dauerhaft gearbeitet, und von vorzüglich starkem, schönem Tone, der sowohl gute Stimmung hält, als auch eine sehr bequeme und sichere Spielart hat, von C. G. Stange in Dresden verfertigt, steht billig zu verkaufen beim Musiklehrer Fuhrmann, St. Martin Nro. 3. parterre.

Neue Sorten Strick- und Stickmuster, wie auch Landkarten, erhielt und verkauft zu Fabrik-Preisen D. Goldberg in Posen.

Frisches ächt Englisches Porter empfing

Carl Scholtz.

Ausgesucht schönen Varinas-Kanaster in Rollen hat so eben zu billigen Preisen zum Verkauf in Commission erhalten C. B. Kaskel.

Börse von Berlin.

Den 25. Mai 1830.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	100	99⅔
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	103¼	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	104	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	99⅓	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	99⅓	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	103	—
Königsberger dito	4	99⅓	—
Elbinger dito	4½	102⅝	—
Danz. dito v. in T.	—	38½	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	101⅓	—
dito dito B.	4	101¼	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	102⅓	—
Ostpreussische dit	4	101½	—
Pommersche dito	4	106	—
Kur- und Neumärkische dito	4	106½	—
Schlesische dito	4	107¼	—
Pommersche Domainen dito	5	102	—
Märkische dito	5	102	—
Ostpreussische dito	5	102	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	75⅓
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	76½	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dito	—	20⅓	—
Friedrichsd'or	—	13¼	13⅓

Posen den 28. Mai 1830.

Posener Stadt-Obligationen	4	100½	100⅔